Nr. 109. Freitag, 10. Mai. 1901

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Protest gegen das Biersteuer-Project.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des **Ostdeutschen Brauerei-Verbandes** wurde über die Stellungnahme zu der am Freitag, 10. Mai, in der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorlage kommenden Einführung einer Communal-Biersteuer verhandelt und folgende Erklärung beschlossen:

Wir protestiren **vor der Oeffentlichkeit** gegen eine Steuer, welche sich als eine Consumsteuer einführen will, in Wahrheit aber eine unbillige und unverhältnißmäßige directe Mehrbelastung einer einzelnen Industrie und eines seit einigen Jahren schwer um die Existenz kämpfenden Gewerbszweiges **in** unserer Stadt bildet.

Das Charakteristische der Verhandlung über die Biersteuer war die Unklarheit darüber, wer eigentlich die neue Steuer tragen werde. Das gesammte **Bierbrauer-Gewerbe** hat überall protestirt und protestirt noch heute einmüthig gegen eine Besteuerung, die es als eine die Kräfte gerade der kleineren Betriebe übersteigende finanzielle Mehrbelastung in seiner durch scharfe Concurrenz schon ohnedies erschwerten Arbeit ansieht. Die große Klasse der Gewerbetreibenden, welche das Zwischenglied zwischen den producirenden Brauern und dem consumirenden Publikum bilden, der Schankwirthe, steht auf demselben Standpunkte, fühlt sich aber noch härter getroffen, weil sie nicht ohne Grund überzeugt sind, daß in der Hauptsache die finanzielle Last zunächst auf ihnen sitzen bleiben würde.

Wer ist also der eigentlich Getroffene? Wie löst sich der Widerspruch? Sehr einfach dahin: sie beide, der Brauer und der Wirth, und erst in weiterer Ferne der Consument. Mit einem Wort, jede Biersteuer ist nominell eine Consumsteuer, in Wahrheit aber eine zweite Gewerbesteuer für zwei willkürlich herausgegriffene Gewerbebetriebe, zugleich eine steuerliche Ungeheuerlichkeit, die schon vom rein theoretischen und technischen Standpunkte den äußersten Widerstand verdient.

Jede städtische Biersteuerordnung ist erstlich dem Brauer, zweitens dem Wirth gewidmet — ein Belag dafür, daß es sich erst in zweiter Linie um eine Consumsteuer handelt, in erster Linie aber eine gewerbliche Sonderbesteuerung ist.

Die Rückschläge einer solchen Steuerpolitik können und werden nicht ausbleiben. Die stetig wachsende Zahl der Concursanmeldungen beweist, daß die kleineren Betriebe unter dieser Belastung unterliegen müssen, auch ein Ergebniß, das vom socialpolitischen Standpunkte aus als kein erfreuliches bezeichnet werden kann.

Die Productionskosten haben sich während der letzten Jahre bedeutend vermehrt. Die Bierpreise sind gesunken und ein von der Noth hervorgerufener Wettbewerb macht eine Erhöhung derselben fast unmöglich.

Der zweite Leidtragende bei einer Gemeindebiersteuer ist der **Restaurateur**, der **Wirth.** Auch über die Verhältnisse im Schankgewerbe sind ebenso optimistische Anschauungen im Gange wie über die der Brauindustrie. Auch hier spricht man von dem großen Profit, mit welchem der Wirth das Bier verzapft, auch hier ist man geneigt, vereinzelt wirklich blühende und gewinnreiche Etablissements als Norm anzusehen, und daraufhin eine neue Belastung dieses Gewerbes mit leichtem Herzen zu decretiren. Wer sehen will, kommt bald dahinter, daß auch hier die Wirklichkeit ein ganz anderes Gesicht hat. Nur wenige Leute haben Kenntniß davon, mit welcher Unmenge von Spesen von vornherein der Gastwirthsbetrieb belastet ist. Man hat berechnet, daß ein Restaurateur bei einem Umsatz von 250 Hectoliter, also bei einem ganz kleinen Betrieb, auf 4/10 Liter ausgeschenktes Bier 6 Pf. Spesen hat. Der Speisenbetrieb, der in den meisten unserer Restaurants vorhanden, bringt in den zahlreichsten Fällen nur die Selbstkosten, in vielen muß der Restaurateur zusetzen und nur in ganz vereinzelten besonders günstigen Fällen erzielt er einen in Betracht kommenden Gewinn. Bei harter Arbeit, unter schlechten Privatwohnungsverhältnissen, unter Verzicht auf ein behagliches Familienleben, muß die Mehrzahl der kleinen Restaurateure sich mühsam durchs Leben schlagen und der häufige Besitzwechsel, die vielen Concurse beweisen, wie viele in diesem Kampfe untergehen, wobei dann wieder die Lieferanten, Brauer, Fleischer, Bäcker etc. namhafte Verluste erleiden. Eine Neubelastung, die neben der Brausteuer die Biersteuer für die eingeführten Biere bringt, verkürzt den Gewinn, der in vielen Fällen weit kärglicher ist als man annimmt, der Art, namentlich für die kleinen Betriebe, daß die Folgen kaum ausbleiben werden. Es kommt ferner noch hinzu, daß der Wirth ohnedies schon für seinen Betrieb einen Zuschlag zur Gewerbesteuer zu zahlen hat; auch er muß also geradezu in dieser neuen Steuer, die ihn zum dritten Male besteuert, eine nur durch den Wunsch nach neuen Einnahmequellen gerechtfertigte Verminderung seines Besitzes, eine Art Vermögensconfiscation erblicken.

Ob in der Biersteuer nicht auch schwerwiegende Nachtheile für den **Consumenten,** also das gesammte Publikum, zu befürchten sind, das zu erörtern ist hier nicht der Ort. Das Publikum mag sich selbst schützen.

Reichstag.

Berlin, 8. Mai.

Der Reichstag nahm heute, nachdem dreizehn Redner das Wort ergriffen hatten, fast einstimmig definitiv das **Weingesetz** an und verhandelte sodann pro domo. Er beschäftigte sich nämlich mit der Diätenfrage resp. mit dem von der Commission formulirten Antrag betreffend Gewährung von Diäten bezw. Anwesenheitsgeldern an Mitglieder des Reichstages. Der Antrag wurde schließlich mit 185 gegen 40 Stimmen angenommen. Das bedeutete heute aber nicht bloß einen nummerischen, sondern auch einen moralischen Sieg, da in einer lebhaften und lehrreichen Debatte die Minderheit eine recht klägliche Rolle spielte. In der ersten Lesung schien es, als ob wenigstens ein Theil der Rechten für den Antrag einzutreten gesonnen wäre. Seitdem ist die Stimmung auffälligerweise umgeschlagen. Heute stimmten auch die Abgg. **Dr. Oertel** (B. d. L.) und einige andere unter allerlei Ausflüchten mit der Fraction. In der ersten Lesung war man verhältnißmäßig zahm, heute schlug man dagegen einen fast brutalen Ton an. Das hat indessen dem Verlauf und dem befriedigenden Ausgang der Verhandlungen keinen Abbruch gethan. Es bleibt abzuwarten, ob der Bundesrath endlich die erforderlichen Consequenzen aus dem Voto des Reichstages ziehen wird.

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) als Referent und Abgeordneter **Gröber** als Wortführer des Centrums plaidirten in vortrefflicher Weise für den Antrag. Abg. **v. Levetzow** (conf.) erklärte, seine Freunde würden sammt und sonders gegen den Antrag stimmen. Mit der Gewährung von Diäten würde der Reichstag auf das niedrige Niveau einer rein demokratischen Versammlung herabsinken. Abg. **Singer** (Soc.) erinnerte daran, daß die conservativen Landräthe im preußischen Abgeordnetenhause die Diäten einstecken und meinte, von einem niedrigen Niveau könne man eher sprechen beim Abgeordnetenhause, welches die Caricatur einer Volksvertretung sei. (Redner erhält einen Ordnungsruf.) Von einer Stelle sei, wie die Blätter berichten, eine drastische Aeußerung über die Diätenfrage gefallen, die der Ehre und Würde des Reichstages ins Gesicht schlage. Dagegen müsse protestirt werden. Die Diäten würden nicht von einer Person bezahlt, sondern aus der Tasche der Steuerzahler, woraus ja auch die Privatschatullen der Fürsten gefüllt werden. Der Reichstag werde zeigen, daß er aus „Kerlen" besteht, die sich nicht einschüchtern lassen.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** bedauerte, daß auf Grund unwürdiger Zwischenträgereien selbst der Träger der höchsten Gewalt in die Debatte gezogen werde. Das von Singer angedeutete Gerücht beruhe auf Erfindung und sei unwahr.

Berlin, 9. Mai. Die Budgetcommission des Reichstages setzte heute die Berathung des **Antrages Klinckowström** fort. Der Ministerialdirector **Möllhausen** erklärte, daß er bereit sei, eine Enquete über die Frage zu veranstalten unter der Voraussetzung, daß diese Enquete vor der Erörterung des Antrages im Plenum erfolge.

An der Debatte betheiligten sich noch mehrere andere Regierungscommissare, ferner die Abgg. **Klinckowström** (conf.), **Rickert** und **Brömel** (freis. Ver.). Letztere beiden verlangten, daß nicht bloß die Landwirthschaftskammern, sondern auch die Kaufmannschaften bei der Enquete mitwirken sollten. Abgeordneter **Rickert** berief sich auf den jetzigen Handelsminister, welcher als Referent der 94er Commission den Artikel 19 des Schlußprotokolls vom russischen Handelsvertrage dringend empfohlen hatte und kritisirte die Aeußerung des Abg. Klinckowström, daß der Getreidehandel in die Hände der Landwirthschaft kommen müsse. Schließlich wurde die weitere Verhandlung abgesetzt, bis das Ergebniß der Enquete vorliegt.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. Mai.

Zum Ministerwechsel.

Berlin, 8. Mai. Der „Reichsanz." veröffentlicht ein kaiserliches **Handschreiben** an die ausscheidenden **Minister Frhr. v. Hammerstein** und **Brefeld.** Der Wortlaut des Schreibens an Frhrn. v. Hammerstein-Loxten lautet:

„Nachdem Ich Ihnen durch Erlaß vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden ertheilt habe, kann Ich es Mir nicht versagen, Ihnen für die ausgezeichneten Dienste, welche Sie in treuer Hingebung an Ihr verantwortungsvolles Amt Mir und dem Vaterlande geleistet haben, Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Als Zeichen Meines Wohlwollens verleihe Ich Ihnen die Königliche Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens und lasse Ich Ihnen die Insignien hierneben zugehen."

Das Schreiben an den Minister Brefeld lautet:

„Um Ihnen bei Ihrem Ausscheiden aus dem Staatsdienst für die langjährigen und treuen Dienste, welche Sie in allen Ihren bisherigen Aemtern Meinen Vorgängern an der Krone, Mir und dem Staate geleistet haben, Meinen königlichen Dank und Meine Anerkennung zum Ausdruck zu bringen, verleihe ich Ihnen das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub, dessen Insignien hier angeschlossen sind."

Heute fand unter Vorsitz des Reichskanzlers Grafen Bülow im Reichskanzlerpalais eine **Sitzung des Staatsministeriums** statt, worin die neu ernannten Staatsminister mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten eingeführt und vereidigt wurden.

Freiwillige Wohlthätigkeit.

In dem Bericht, welchen der Verein für häusliche Gesundheitspflege über die Feriencolonien im Jahre 1900 versendet, befindet sich eine Bemerkung, die einen Blick in die Mangelhaftigkeit unserer philantropischen Einrichtungen gewährt. Es heißt dort:

„Leider haben damit die Einnahmen nicht gleichen Schritt gehalten; sie sind hinter den Ausgaben um 13 209,82 Mk. zurückgeblieben. Ein Hauptgrund dafür ist darin zu suchen, daß durch den Ausbruch der Wirren in China die öffentliche Wohlthätigkeit stark in Anspruch genommen wurde für das Wohl der hinausgezogenen Krieger. Mit dem Beginne der Sammlungen für diese sind unsere Einnahmequellen fast vollständig versiegt."

Es ergiebt sich daraus die Lehre, daß dasjenige, was Sache der Allgemeinheit ist, eigentlich von dieser geleistet werden müßte. Für die deutschen Soldaten in China, für genügend warme Kleidung, angemessene Verpflegung u. s. w. zu sorgen, ist durchaus Sache der Militärverwaltung; und wenn man die freiwillige Fürsorge hierfür in Anspruch nimmt, so muß man sich klar sein, daß das Geld hierfür nicht den reichen Leuten, sondern den Armen genommen wird: Das Geld, welches an Liebesgaben nach Ostasien geflossen ist, müssen nicht unsere reichen Leute, sondern die Kinder der Armen entbehren, die nunmehr nicht in die Feriencolonien entsendet werden können.

Neue Zusammenstöße in Transvaal.

Wie Londoner Blätter aus Capstadt melden, finden in **Nord- und Ost-Transvaal größere Gefechte** statt. Die Boeren erleiden schwere Verluste. 40 Boeren wurden bereits getödtet, 200 verwundet und 160 ergaben sich. Zahlreiche Documente, Banknoten, 220 Wagen und 9000 Pferde wurden erbeutet. Unter den Streitkräften der Boeren herrsche nach Meldungen der englischen Blätter eine große Demoralisation.

Gouverneur **Milner** erklärte bei Gelegenheit einer Festlichkeit, es bestehe **kein Grund** dafür, daß die Bevölkerung **Besorgnisse** hege über den Ausgang des Krieges. Kein Wandel, keine Schwäche in der Reichspolitik sei möglich; er sei fest überzeugt, daß die dauernde Beilegung des Streites nicht gefährdet sei; er verlasse Südafrika jetzt leichteren Herzens, als er es vor sechs oder selbst vor zwei Monaten hätte thun können.

Nach Meldungen, die an den Präsidenten **Krüger** im Haag gelangt sind, soll die Zahl der **im Felde stehenden Boeren 24 000 Mann.**

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von **Klaus Rittland.**

48) (Fortsetzung.)

Bald hatten die Paare sich zusammengefunden. Sehnsüchtig schaute die kleine Renate ihnen nach. Natürlich wieder nicht mitgenommen!

Wieder ein langer öder Vormittag mit den beiden Schlafmützen Miß Emily und Jobst Heinrich.

Aber ihre schöne Mama hatte heute wirklich keine Zeit, sich mit dem lebhaften kleinen Fragegeist zu befassen. Sie wollte den Spaziergang ausnutzen. — — Hans Schöning, der Millionär!

Bis jetzt freilich konnte sie noch nicht den rechten Ton mit ihm finden. Er „lag ihr schlecht" — war eigentlich doch schrecklich harmlos, trotz seiner saftigen Anekdoten. Bisweilen erschien er fast dumm.

Ja — und dann sprang doch manchmal wieder ganz unversehens bei seinen Unterhaltungen ein Geistesstrahl aus Tiefen hervor, in die Baronin Renate ihm nicht zu folgen vermochte. Etwas Unberechenbares war in dem großen Jungen. Immer wieder glitt er ihr, der geschickten Flirt-Künstlerin, aus den Händen. Er zeigte heute auch absolut kein Verständniß für ihre Schrittbeschleunigungs-Versuche, sondern zog beständig das zweite Paar, Sonja und Dr. Wehrli, mit ins Gespräch.

Das dritte Paar aber hielt sich in desto verdächtigerer Entfernung. Ganz langsam, tief Eins ins Andere versunken, schlenderten Gisela und Weinbauer nebeneinander her. Sie sprachen von ihren Arbeiten.

Otto Weinbauer hatte auf der Reise die letzte Feile an seine „Morgenmenschen" gelegt. Heute waren sie an das Deutsche Theater abgegangen und nun wartete der Autor sehnsüchtig auf die Entscheidung.

Gisela aber hatte in Bellagio einen neuen Roman angefangen. „Ganz etwas anderes als der erste; viel mehr eigenes inneres Erleben soll darin sein — mehr Beichte."

„Tendenz?" fragte er.

Unwillig zuckte sie die Achseln.

„Kommen Sie mir auch mit dem Wort, das ich nicht leiden kann? Tendenz? Meinetwegen ja. Ich kann das gar nicht so scharf auseinanderhalten: Tendenz und l'art pour l'art. Irgend etwas sucht doch jeder ernste Schriftsteller mit seinem Werk zu beweisen. Ganz absichtslos schreib' auch ich nicht. Zum Moralisiren hab' ich wenig Talent. Und doch — doch fühl' ich eine Art Mission; — wie soll ich das ausdrücken? Glücklich machen möcht' ich."

Er nickte. „Glücklich machen auf Dichterart. Dichter sind Beglücker. Aber nicht durch Morallehren. Nein, durch Bereicherung, Erhellung, Sinndeutung des Lebens."

Mit blitzenden Augen sah sie zu ihm auf.

„Ja, das ist es. Die große Wohlthat, die ich oft selber empfunden habe. Ob ich ein Gedicht von Goethe lese oder eine Strophe aus Dantes Inferno, einen Roman von Paul Heyse oder eine Keller'sche Novelle. — Eins haben sie alle gemein, die ich als echte Dichter erkenne: daß mir das Leben, durch ihr Auge gesehen, reicher, kostbarer, bedeutsamer erscheint, würdiger, gelebt zu werden."

Schweigend setzten sie ihren Weg fort.

Da entdeckte Otto Weinbauer ein lockendes Plätzchen, rechts am grasbewachsenen Abhang.

„Müßte sich's nicht gut ausruhen dort unter den Arven? Wir kommen noch früh genug nach Sils-Maria. Was meinen Sie?"

Und Gisela folgte ihm hinauf.

Lang streckte er sich aus auf dem weichen Moosboden, stützte den Kopf auf die Hand und schaute nachdenklich in das Gesicht des neben ihm sitzenden Mädchens.

Sie empfand seinen Blick als etwas köstlich Warmes, Wohlthuendes und doch vermied sie, ihn zu erwidern. Träumerisch schaute sie auf das kleine Stückchen See, welches dort hinten — grün eingerahmt von Nadelbäumen — still und blank wie ein großer Edelstein schimmerte. Stechend heiß brütete die Mittagssonne über den Fichten, Arven und Föhren, einen kräftigen Harzduft aus ihren Stämmen saugend. Im Grase zirpten die Grillen, von fernher tönte der Pfiff eines Murmelthieres. Sonst kein Laut. Tiefes, träumendes Mittagsschweigen.

„Der große Pan schläft", sagte Gisela vor sich hin. „Ist das schön, dieses Mittagsbrüten. Da besingt man immer wieder den Mondschein und die thaufrische Morgennatur. Selten findet jemand Töne für den Mittag. Und ich liebe gerade die Mittagsstimmung, wenn der Tag so voll und prächtig aufgeblüht ist, wenn alles Leben gährt und zittert unter der mächtigen Sonnengluth.

Sie warf sich vollends nieder und wühlte das Gesicht tief in den weichen Moosboden ein. „Wie gut das riecht. So würzig-schwer, kraftstrotzend. Mutter Erde, bist du's wirklich, unser Urstoff, unser Element? Gehören wir zu einander? Bist du ich? — Nicht doch"; — sie schnellte wieder empor und athmete tief auf; „das Feuer da drin, das Unfaßbare, Unergründliche, das ewig Werdende, Wechselnde, das rastlose Sehnen und Fragen, ist das auch aus der schweren Masse geboren? Nein, nein, das schwebt hoch über dem Stoff! Ist's nicht so? Sagen Sie" —

Aber er lächelte sie nur schweigend an.

„Was dachten Sie eben? fragte sie ihn.

„Etwas sehr Einfaches", war die Antwort; „ich danke dem gütigen Geschick, daß ich Sie wieder habe."

Gisela faltete die Hände über den Knieen und warf einen forschenden Blick auf ihren Freund

„Nun aber sagen Sie mir auch endlich, weshalb das nicht immer so gewesen ist. Weshalb gab's eine Zeit, wo Sie mich mieden? Bitte, bitte, nennen Sie mir den Grund!" Unwillig runzelte er die Stirn. „Gut", antwortete er dann, „ich füge mich, liebe, neugierige Freundin. Ein thörichter Grund war's. Wenn ich Sie jetzt vor mir sehe, so froh und kraftvoll-selbstbewußt, dann schäm' ich mich geradezu, daß ich mir so den gesunden Sinn verwirren ließ. Nun also: entsinnen Sie sich des Nachmittags, als ich mit Frau Asta Simon bei Ihnen zusammentraf? Gut. Am folgenden Morgen erschien mein lieber Alter bei mir und nahm mich tüchtig ins Gebet. Frau Asta Simon hatte ihm die Hölle heiß gemacht. In dieser Weise könnte der Verkehr zwischen uns Beiden nicht fortgeh'n. Ich compromittirte Sie, erregte Hoffnungen in Ihnen, alle Bekannten würden schon aufmerksam — Krähwinkel in Berlin, nicht? Freidenkender Künstlerkreis! — — Und mein guter Alter — aber nun werden Sie nicht böse! — behauptete, Sie sondirt zu haben und entdeckt, daß Sie eine gewisse Neigung für mich empfänden. Kann mir lebhaft denken, wie der feine Diplomat Sie „sondirt" hat! Du lieber Gott! Und Frau Simon wußte ganz genau, daß durch diese gewisse Neigung eine andere, sehr glänzende Chance für Sie gefährdet wurde" —

„Chance für mich? Sind denn die Leute verrückt?" fuhr Gisela auf.

„Ja wohl. Hans Schöning."

Jetzt lachte Gisela aus vollem Herzen. „Hans Schöning, der liebe, alte Junge, mit dem ich so ganz — —

„Hab' ich nun längst gemerkt. Aber was wollen Sie? Damals ließ ich mich irre machen. Sie hätten nur die Rede meines guten Alten hören sollen; in feierlichem Vater-Brustton trat er für die Herzensruhe seines „Sonnenkindes" ein und setzte mir schließlich die Pistole auf die Brust: Liebst du sie ernstlich? Und willst du sie heirathen?"

Gisela wurde dunkelroth und sprang erregt auf. „O der gute, dumme, verrückte Onkel Weinbauer! Na — und Sie? Was antworteten Sie ihm? Natürlich einfach die Wahrheit: Gute Kameraden sind wir; nichts weiter. An Liebe kein Gedanke."

„Die Wahrheit sagt' ich ihm allerdings", erwiderte der Mann, „aber — sie klang etwas anders. Freilich, das Eine mußte ich ihm sagen: heirathen kann ich sie nicht."

„Nun — und weiter?" Gisela setzte sich wieder an seiner Seite nieder mit einem leisen Schmerzgefühl, für das sie sich selber verachtete. War denn wirklich noch etwas von der heirathssehnsüchtigen höheren Tochter in ihr übrig geblieben, daß sie sich einen Augenblick verletzt fühlen konnte?

„Weiter?" Er zögerte. „Ja, was weiter? Können Sie sich meine Empfindungen nicht vorstellen?"

Geraume Zeit verging, während er mit finsterem Gesicht, ohne Gisela anzusehen, dalag und gedankenlos eifrig Moospflänzchen aus der Erde rupfte.

Dann schöpfte er tief Athem und begann von Neuem: „Was haben Sie damals, bei der flüchtigen Bekanntschaft, für einen Eindruck von meiner Frau, von unserer Ehe gewonnen?"

„Daß — nun, daß Sie nicht ganz zu einander paßten." (Fortsetzung folgt.)

darunter 7000 Capholländer, betragen. Dewet, in dessen Lager sich Präsident Steijn befindet, wird, so sagt die Meldung weiter, neuerdings die Offensive im Oranje-Freistaat wieder aufnehmen.

Die **englischen Verluste** im südafrikanischen Kriege betrugen bis zum 30. April: 355 Offiziere und 3667 Mann, die im Felde getödtet worden sind, 115 Offiziere und 1230 Mann starben an Verwundungen, 4 Offiziere und 92 Mann erlitten den Tod in der Gefangenschaft, 232 Offiziere und 8949 Gemeine sind an Krankheiten zu Grunde gegangen, 8 Offiziere und 326 Mann verloren durch Zufall ihr Leben, 7 Offiziere, 744 Mann werden vermißt oder sind gefangen genommen. 1977 Offiziere und 45 762 Mann kehrten als Invaliden nach der Heimath zurück. Von diesen starben 314 nach ihrer Rückkehr. Die Briten halten 18 011 Boeren als Gefangene, abzuziehen von denjenigen, welche in Transvaal und den Oranjestaaten zurückgehalten werden.

Der chinesische Krieg.

Dem bereits Dienstag im englischen Unterhause erwähnten **deutsch-englischen Zwischenfalle** in Tientsin liegt, nach den Erkundigungen der „Post", folgender Thatbestand zu Grunde: Ein Boot, welches einer englischen Leichtergesellschaft in Tientsin gehört, auf dem sich jedoch kein Europäer, sondern nur einige Chinesen befanden, stieß bei Tientsin gegen eine über den Peiho führende Brücke an, die von deutschen Truppen bewacht wird. Der Posten befahl den Bootsinsassen zu halten, diese aber kehrten sich nicht hieran, sondern suchten schnell davon zu fahren. Da sie auch auf den dreimaligen vorschriftsmäßigen Anruf hin keine Miene machten zu halten, gab der Posten Feuer. Der ganze Zwischenfall ist gegenwärtig bei den zuständigen Stellen anhängig gemacht. Wie sich aus vorstehender Schilderung von selbst ergiebt, ist er politisch ohne jede Bedeutung.

Dem Reuter'schen Bureau **wird aus Peking** von gestern gemeldet: Die **Antwort Chinas auf die Collectivnote** betreffend die Entschädigungsfrage wird für Ende dieser Woche erwartet und wird wahrscheinlich den Vorschlag enthalten, die Entschädigung durch eine Erhöhung der Zölle aufzubringen. Es wird für wahrscheinlich erachtet, daß die Mächte in gewissem Maße einer solchen Maßregel zustimmen werden als Entgelt für Concessionen von Seiten Chinas, wie gänzliche Abschaffung der Likin-Abgaben, Regelung der Einfuhrzölle auf dem Goldfuße, wirklich freie Schiffahrt auf den Binnengewässern, Beseitigung der Schiffahrtshindernisse zwischen Taku und Wusung. Die Gesandten sind nicht in der Lage, zuzugeben, daß es wünschenswerth sei, ganz China für den Handel und für Niederlassungen zu öffnen. Einige Gesandte sind der Ansicht, daß das bedeuten würde, von China zu verlangen, daß es eine zu große Verantwortlichkeit übernimmt, und daß es bei dem jetzigen Regierungssystem unmöglich sein würde, für die Sicherheit der zahlreichen Fremden zu bürgen, die in das Innere des Reiches strömen würden, wenn es ganz geöffnet werden sollte.

Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald" meldet aus **Peking**: Bei einem **Feste**, das der englische **General Gaselee** zu Ehren der amerikanischen Offiziere gab, hielt der amerikanische General **Chaffee** eine **Rede**, in der er u. a. sagte:

„Mögen Könige, Minister und Politiker sagen, was sie wollen, ich kann mich dafür verbürgen, daß Amerikaner und Engländer niemals auf dem Schlachtfelde einander gegenüberstehen werden. Die internationale Politik mag das Bestreben haben, internationale Verwicklungen zu vermeiden, aber wenn die Umstände uns zwingen, zu wählen und Partei zu ergreifen, dann würden wir gewiß auf Seiten der Engländer stehen."

Die Rede wird in englischen Kreisen lebhaft besprochen.

Petersburg, 9. Mai. (Tel.) Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die **russischen Truppen** kürzlich bei Mukden ein großes Gefecht mit Chinesen gehabt hätten und hierbei General Zerpitzki gefallen sei, **bestätigt sich**, wie von amtlicher Seite erklärt wird, **nicht**.

*

Berlin, 8. Mai. Es wird jetzt bestätigt, daß Generalfeldmarschall Graf **Waldersee** demnächst China verlassen und **in die Heimath zurückkehren** werde. Bestimmte Beschlüsse liegen selbstverständlich noch nicht vor, es ist möglich, daß der Graf bereits im Juni China verläßt. Nach Privatnachrichten ist der immerhin ins 70. Jahr gehende Generalfeldmarschall vollständig gesund und hat jene geistige Regsamkeit, die ihn hier so vortheilhaft ausgezeichnet hat, auch in Ostasien beibehalten. Die andere Frage, ob mit der Rückkehr des Grafen Waldersee eine nennenswerthe Verminderung unserer Truppen in Ostasien erfolgen werde, ist noch vollständig offen, vorläufig wird ja wohl noch nicht daran zu denken sein, etliche Truppenkörper zurückzuziehen. In diesen Tagen sind bei den Controlversammlungen Anfragen wegen freiwilligen Eintritts in das ostasiatische Expeditionscorps ergangen und auch an die activen Regimenter sind derartige Anfragen gerichtet worden, gewiß auch ein Zeichen, daß wohl noch Monde ins Land gehen werden, ehe die Zurückberufung der Truppen aus China erfolgt. Wie es heißt, sollen die Meldungen ziemlich zahlreich ausgefallen sein, es scheint also, als wenn die Schwarzmalereien der socialdemokratischen Blätter auch nach dieser Richtung ohne jeden Erfolg gewesen sind.

Laut Bekanntmachung des **badischen evangelischen Ober-Kirchenrathes** wird nach erfolgter Genehmigung des Großherzogs die an das sonntägliche Hauptgebet angeschlossene **Fürbitte** für die badischen Landesangehörigen im ostasiatischen Expeditionscorps von jetzt ab **in Wegfall** kommen. Hieraus kann wohl der Schluß gezogen werden, daß man auf eine baldige Beendigung der chinesischen Wirren hofft.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Mai. Nach dem „Schwäb. Merkur" **hat der Kaiser** am Montag auf der Wartburg bei der Unterhaltung mit dem Großherzog geäußert: Der Bewilligung von **Diäten an die Reichstagsabgeordneten** werde Ich **nicht eher zustimmen**, bis das **Reichstagswahlgesetz eine entsprechende Aenderung in Bezug auf die Wahlberechtigung erfahren** hat. Oppositionelle Volksvertreter haben wir mehr als genug, und die Leistungen der bezahlten Landtagsabgeordneten, wenigstens in Preußen, sind auch nicht die hervorragendsten.

— Der Eisenbahnminister hat den Auftrag ertheilt, die Lieferung von **350 Locomotiven** für die preußische Staatsbahn **auszuschreiben.**

* **[Besuch des Kronprinzen in Düsseldorf.]** Der Kronprinz beabsichtigt, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, am nächsten Sonntag dort einzutreffen und zwar gilt der Besuch dieser Stadt ausschließlich dem Rennen des dortigen Renn- und Reitervereins. Der Kronprinz wird im Auftrage des Kaisers dem Sieger den Kaiserpreis persönlich überreichen.

* **[Prinz Joachim]**, der jüngste kaiserliche Prinz, hat jetzt auch seinen Militärgouverneur erhalten. Für diesen Posten ist Oberleutnant Graf v. Blumenthal im Königin Augusta-Regiment unter Beförderung zum Hauptmann ausersehen worden.

* **[Als Erzieherin bei der Prinzeß Victoria Luise]**, der Tochter unseres Kaiserpaares, ist, wie die „Pomm. Reichspost" meldet, Fräulein **v. Thadden,** eine Tochter des Landschaftsraths v. Thadden auf Trieglaff bei Greifenberg i. Pomm., bestimmt, die ihr Amt in nächster Zeit antreten wird.

* **[Generaloberst v. Hahnke]**, dessen Gesundheit schon seit einiger Zeit erschüttert war, ist ernstlich krank. Er leidet an Lungenentzündung und Gelenkrheumatismus.

* **[Zum Berliner Apothekenboycott.]** Die Bewegung gegen die Apotheker erfaßt immer weitere Kreise. Die Krankenkassenärzte haben sich zumeist mit den Kassen solidarisch erklärt und unterstützen den Boycott in jeder Weise. Um das große Publikum mehr als bisher für die Zwecke der Kassen zu interessiren, sind große Volksversammlungen einberufen worden, in denen über den „Arzneiwucher" in Berlin verhandelt werden soll. Wenn die bisherigen Mittel gegen die Apotheken nicht verfangen, will man seitens der Kassen mit schärferen Mitteln vorgehen und den Apotheken die Kundschaft dauernd entziehen.

Hamburg, 7. Mai. Die **organisirten Bauarbeiter** richteten an die Arbeitgeber die Forderung eines Stundenlohnes von 65 Pfennig, widrigenfalls am 13. Mai eine allgemeine Arbeitseinstellung erfolgen werde.

Hamburg, 8. Mai. Heute früh hat, entsprechend dem gestern Abend gefaßten Beschlusse, der **Ausstand der Kupferschmiede** begonnen. Der Betrieb der Werften geht indeß vorläufig noch unbehindert weiter; es ist keine merkbare Einwirkung des Ausstandes auf den Gesammtbetrieb der Werften zu constatiren, da die Kupferschmiede nur einen geringen Theil der Werftarbeiter bilden.

Kiel, 8. Mai. Im Prozeß der Stadt Kiel gegen den **Marine- und den preußischen Fiscus** hat das Landgericht Kiel beschlossen, Beweis darüber zu erheben, in welchem Sinne die Worte der Urkunden von 1331, 1390 und 1461, in welchen der Stadt Rechte auf den Hafen verliehen werden, aufzufassen sind. Insbesondere soll darüber das Gutachten von Sachverständigen eingeholt werden, ob das Wort „dominium" in der Verleihungsurkunde der Stadt ausschließliche Rechte an dem Hafen und seinem Strand verleiht oder nur Hoheitsrechte. Das Landgericht setzte den Werth des Streitobjects auf 5 Millionen Mark fest.

Magdeburg, 9. Mai. Eine von Mitgliedern des **Handelsvertrags-Vereins** zu Magdeburg sowie von zahlreichen anderen Theilnehmern aus allen Berufskreisen Magdeburgs und Umgegend sehr stark besuchte **Versammlung** erklärte einstimmig ihre Zustimmung zu der bisherigen Handelsvertragspolitik der Regierung, protestirte gegen Erhöhung der Lebensmittelzölle sowie gegen hohe Industriezölle und erklärte den Abschluß langfristiger Handelsverträge für unerläßlich. Das Hauptreferat hielt Dr. Georg v. Siemens-Berlin.

Bremen, 9. Mai. Die Bürgerschaft beschloß die **Aufhebung** der **Verbrauchssteuer** auf Fleisch, Butter und Käse.

Primkenau, 8. Mai. In Gegenwart des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein fand heute in der Schloßkapelle eine **Gedächtnißfeier** für die verstorbene Prinzessin **Amalie** statt.

England.

London, 8. Mai. Die **Conferenz der** Bergarbeiter des vereinigten Königreichs beschloß, eine allgemeine **Arbeitseinstellung nicht zu empfehlen.** Falls die Grubenbesitzer in irgend einem Districte die Löhne herabsetzen, soll eine allgemeine Conferenz einberufen werden, um darüber zu beschließen, ob die Arbeiter sämmtlicher Bergwerke in den Ausstand treten sollen.

Spanien.

Barcelona, 9. Mai. Ueber die **Unruhen** in Barcelona liegen eine Reihe von Privat-Telegrammen vor. **Alle Arbeiter** Barcelonas haben sich den **ausständigen Straßenbahnbediensteten angeschlossen.** Die Schiffe im Hafen können in Folge dessen keine Kohlen bekommen. Die Straßenkämpfe wiederholten sich gestern mehrere Male. Alle Läden sind geschlossen. Verschiedene Regimenter, die gestern zum Manöver abgehen sollten, wurden zurückgehalten. Die Gendarmen wurden von Studenten ausgepfiffen. Eine Menge von über 4000 Personen erstürmte ein Polizeiamt, verbrannte die Schriftstücke und Möbel und brachte einem Schutzmann schwere Verwundungen bei. In St. Martino verwüsteten 200 Frauen vier Fabriken.

Portugal.

Lissabon, 9. Mai. Der Bischof von **Oporto** verbot einem **liberalen Priester** den Eintritt in die Kirche. Der Priester wollte daraufhin draußen predigen. Die Polizei schritt ein. Es entstand ein großer **Auflauf**; die Menge schrie: „Es lebe die Freiheit, Tod den Clericalen!" **Die Polizei** trieb die Menge schließlich zurück.

Griechenland.

Athen, 7. Mai. In Gegenwart **des Königs,** der Minister und zahlreicher Deputirter fand heute in Nauplia die **Enthüllung eines Denkmals** für den Freiheitskämpfer **Theodor Kolokotronis** statt. Der König hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er ausführte, Griechenland habe die Pflicht, seine Streitkräfte zu Lande und zur See auf der Höhe zu erhalten, um die nationale Unabhängigkeit zu sichern und seine Mission zu erfüllen.

Afrika.

Algier, 9. Mai. Durch eine **Verfügung** des Präfecten werden im Hinblick auf Ruhestörungen auf Straßen und Plätzen, die in Folge einer Versammlung des **antisemitischen Comités** und der Vereinigung der nationalistischen antisemitischen Jugend hervorgerufen **wurden**, diese Vereine **aufgelöst.**

Algier, 8. Mai. An Bord des **Dampfers** „Tuareg", welcher 13 Militärhäftlinge von Port Ventes nach dem Strafhaus in Algier transportirte, spielte sich gestern ein **blutiges Drama** ab. Sieben Häftlinge, darunter ein Anarchist, brachen aus den Zellen aus und schrieen „Nieder mit der Armee, hoch die Anarchie". Unter den Passagieren entstand eine Panik. Gendarmen stürzten sich auf die Häftlinge, um sie festzunehmen. Ein Anarchist Namens Benne bedrohte einen Gendarmen mit dem Messer, worauf dieser ihn durch einen Revolverschuß niederstreckte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. Mai.

Wetteraussichten für Freitag, 10. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, windig. Strichweise Regen.

Sonnabend, 11. Mai: Wenig verändert. Regenfälle.

Sonntag, 12. Mai: Wolkig, bedeckt, Regen, kühl.

Montag, 13. Mai: Wolkig, mit Sonnenschein, milde. Strichweise Regen und **Gewitter.**

* **[Compagniebesichtigung.]** Vor dem Herrn commandirenden General v. Lentze und der übrigen hiesigen Generalität fand heute Vormittag auf dem kleinen Exercirplatze eine Compagniebesichtigung des ersten Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 5 statt.

* **[Inspicirung.]** Herr General Freiherr von Reitzenstein, der Inspecteur der 1. Fußartillerie-Inspection, traf gestern Abend hier ein, nahm im „Danziger Hof" Wohnung und begab sich heute früh direct nach Neufahrwasser zur Vornahme der Inspicirung des dort garnisonirten 2. Bataillons des Fußartillerie-Regiments Nr. 2.

* **[Prüfungsordnung für Lehrlinge.]** Nachdem der Minister für Handel und Gewerbe den von der Berliner Handwerkskammer ausgearbeiteten Entwurf einer Prüfungsordnung für Lehrlinge durchgesehen, abgeändert und genehmigt hat, wird diese Prüfungsordnung nunmehr als Norm für alle übrigen Handwerkskammern angesehen werden.

* **[Für die Behandlung allein reisender Kinder]** sind dem Zugabfertigungs- und Begleitpersonal der Eisenbahnen genaue Vorschriften gegeben. Es soll beim Oeffnen und Schließen der Thüren mit der größten Vorsicht verfahren werden. Das Zugpersonal ist ferner verpflichtet, die Kinder an den Bestimmungsorten dem Bahnhofspersonal zu überweisen, welches Sorge zu tragen hat, daß die kleinen Reisenden nicht unberufenen Personen in die Hände fallen. Ist zur Abholung der Kinder niemand auf dem Bahnhof anwesend, so hat Benachrichtigung der „Adressaten" zu erfolgen, währenddem die Kinder unter Beaufsichtigung im Wartesaal untergebracht werden müssen.

* **[Das neue Panzerschiff „Kaiser Barbarossa"]** hat gestern Nachmittag die hiesige Rhede verlassen und die Uebergabe-Probefahrt nach Kiel angetreten, nachdem die erste Probefahrt in der hiesigen Bucht sehr befriedigend ausgefallen ist.

Der neue russische Kreuzer „**Novik**", welcher mit seiner russischen Besatzung noch immer an der Schichau'schen Werft liegt, soll in der ersten Hälfte des Juni seine Probefahrten machen, auf denen das Schiff 25 Knoten erreichen soll, womit Schichau voraussichtlich einen Geschwindigkeits-Record für Schiffe über 500 To. Größe liefern wird.

* **[Beihilfe zur Linderung der Frostschäden.]** Auf Veranlassung des Regierungspräsidenten in Marienwerder werden jetzt in allen Kreisen des Regierungsbezirks Ermittelungen nach solchen Landwirthen angestellt, welche in Folge des Erfrierens der Wintersaaten einer Baarunterstützung zur Erhaltung ihrer wirthschaftlichen Existenz, insbesondere zum Ankauf von Saatgetreide, am dringendsten bedürftig sind. Wie verlautet, hat der Regierungspräsident die Gewährung einer **Staatsbeihilfe** von 300 000 Mk. beantragt, aus welcher die bedürftigsten Kleingrundbesitzer (mittellose Käthner rc.) berücksichtigt werden sollen. Indessen wird ausdrücklich davor gewarnt, auf die durchaus noch nicht sichere Gewährung einer Staatsbeihilfe feste Hoffnungen zu setzen.

-r. **[Mordprozeß vor dem hiesigen Schwurgericht.]** Zwei jugendliche Burschen stehen heute vor dem Schwurgericht, um sich wegen des schwersten Verbrechens, das unser Strafgesetzbuch kennt, nämlich wegen eines **Meuchelmordes** zu verantworten. Es sind dies die Besitzersöhne Boleslaus und Wladislaus Homma aus Raikau (Kr. Dirschau.) Der erstere ist 22 Jahre, der letztere 28 Jahre alt. Beide sind schwächliche Personen, deren äußeres Aussehen durchaus nicht darauf schließen läßt, daß sie eines so schweren Verbrechens fähig sind. Mit dem Strafgesetz sind beide bisher noch nicht in Conflict gerathen. Wladislaus H. ist jedoch während seiner Militärzeit sehr häufig disciplinarisch, wenn auch nicht erheblich, bestraft worden. Das ihnen jetzt zur Last gelegte Verbrechen bestreiten die Angeklagten begangen zu haben. Es handelt sich dabei um die meuchlerische Erschießung eines russischen Landarbeiters bei Verrichtung seiner Dienstarbeiten auf einem Gehöft in Raikau, über welche im „Danz. Courier" s. Z. ausführlich berichtet ist. Die Verhandlung dieser Sache vor dem hiesigen Schwurgericht wird drei Tage in Anspruch nehmen. Zur Beweisführung sind für heute 42 Zeugen geladen. Als Sachverständige nehmen an der Verhandlung die Herren Kreisphysikus Dr. Herrmann-Dirschau, praktischer Arzt Dr. Wessel-Dirschau, Chemiker Dr. Jeserich-Berlin und Büchsenmacher Heß von hier Theil. Den Vorsitz führt, wie während dieser ganzen Schwurgerichtsperiode, Herr Landgerichtsrath Döring. Die Anklagebehörde ist durch Herrn Staatsanwaltschaftsrath Krönke vertreten, während die Vertheidigung beider Angeklagten in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Bielewicz liegt. Aus der Verhandlung ist für heute Folgendes zu berichten:

In Raikau wurde am 14. Dezember v. Js. der russische Arbeiter Stanislaus Herobin in einem Stall des Besitzers Scholla, bei welchem er diente, erschossen. Der Schuß ist **von draußen durch das Fenster abgegeben** worden. Der Erschossene war am Abend des 14. Dezember gemeinsam mit dem Wirth Johann Wojewodtka in dem betreffenden Stall mit dem Schleifen eines Häckselmessers beschäftigt. Plötzlich krachte ein Schuß und Herobin sank, von drei Schrotkörnern **ins Herz getroffen,** todt nieder. Die Schrotkörner hatten ihren Weg durch eine zerbrochene Fensterscheibe genommen. Der Verdacht, daß einer von den beiden Angeklagten den Schuß auf Herobin abgegeben hat, während der andere mit dabei war, lenkte sich aus verschiedenen Gründen auf sie. Die Beweisführung scheint sich jedoch sehr schwierig zu gestalten, da sich das Gericht auf Indicien stützen muß. Im Sommer v. Js. diente der Erschossene bei dem Vater der Angeklagten. Am 11. November trat er aus dieser Stellung aus, um bei dem Hofbesitzer Scholla in Dienst zu treten. Bei seinem Austritte aus dem Dienste des alten Homma erhielt er nicht gleich seinen vollen Lohn. Einige Tage später erschien Herobin wieder bei Homma, um sich seinen Lohn abzuholen. Bei dieser Gelegenheit wurde Herobin von Boleslaus Homma und dessen Vater durchgeprügelt. Daraus wird geschlossen, daß Herobin schon in Unfrieden von Homma geschieden ist. Auch soll Boleslaus Homma nachgewiesen werden, daß er schon früher drohende Aeußerungen gegen Herobin ausgestoßen hat. Weiter belastet die Angeklagten der Umstand, daß die Fußspuren nach dem Fenster, durch welches der Schuß abgegeben worden ist, mit einem Paar Stiefel übereinstimmen, wovon einer bei dem Angeklagten beschlagnahmt worden ist. Auch die Richtung der Spuren belastet die Angeklagten. Besonders fällt aber gegen sie ins Gewicht, daß an dem Stall und auch noch an einer anderen Stelle Bemerkungen mit Kreide geschrieben waren, die auf den Mord Bezug nahmen. Diese Schrift sieht denen beider Angeklagten sehr ähnlich, besonders aber der des Boleslaus Homma. Als weiteres Belastungsmoment für die Angeklagten betrachtet die Anklage die Thatsache, daß ein bei ihnen beschlagnahmtes Gewehr Spuren eines frisch abgegebenen Schusses im Lauf aufwies. Die Angeklagten behaupten, ihr Vater habe mit dem Gewehr nach einem Habicht geschossen. Mit den am Stall geschriebenen Bemerkungen wollen sie nichts zu thun haben. Zugeben muß Boleslaus H., daß er dem Erschossenen eine Ohrfeige gegeben hat, als dieser nach seinem Hofe kam.

Als erster Zeuge wurde der Wirth Wojewodtka vernommen, der mit dem Erschossenen, als der Mord ausgeführt wurde, im Stalle zusammen beschäftigt war. Derselbe wird zunächst an der Hand einer Zeichnung von dem Inneren des Stalles über seine Stellung und die des Erschossenen bei der That vernommen. Er bekundet besonders, daß die Scheibe, durch die der Schuß abgegeben wurde, noch kurz vorher ganz war. Sie muß also kurz vor der That zu diesem Zweck eingedrückt worden sein. Weiter läßt sich der Zeuge über die mit Kreide unter dem Stallfenster geschriebene Bemerkung: „Für bestehlen" und eine weitere an der Scheunenthür, welche lautete: „Warum einen von meinen Collegen bestohlen, schieße —" vernommen. Er bekundet bestimmt, daß die Bemerkungen nicht gleich nach dem Morde dort standen, sondern erst später geschrieben sind. — Von der Vertheidigung ist die Erörterung angeregt worden, ob der Schuß nicht Wojewodtka gegolten hat, der bei Scholla als Wirthschafter thätig war. Derselbe wird daher besonders auch darüber vernommen, ob er unter seinen Arbeitern Feinde hatte und ob er dieselben streng behandelt habe. Er bestreitet dies. Fest steht jedoch, daß einige Ausländer, Russen oder Oesterreicher, einige Tage vor dem Morde den Dienst bei Scholla verlassen haben. Ueber den oder die Thäter selbst weiß der Zeuge nichts zu bekunden.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle waren heute folgende Wasserstände gemeldet: Thorn 1,62, Fordon 1,70, Culm 1,50, Graudenz 2,00, Kurzebrack 2,26, Piechel 2,04, Dirschau 2,28, Einlage 2,24, Schiewenhorst 2,28, Marienburg 1,62, Wolfsdorf 1,58 Meter.

Heutiger Wasserstand bei **Warschau 1,64,** (gestern 1,65) Meter.

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 204. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 63 293.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 5390 32 425 75 010 39 364.

48 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4045 10 671 14 633 17 749 21 658 22 909 28 528 36 760 37 297 38 734 53 151 53 766 65 060 66 274 66 516 67 129 72 219 75 440 78 635 86 251 87 753 88 756 89 109 98 246 99 809 103 119 105 890 115 472 122 161 129 277 135 792 137 943 145 957 145 968 149 019 156 206 176 669 177 400 182 613 186 499 187 386 188 946 196 532 206 088 207 032 213 501 222 011 222 796.

* **[Kleinbahnen im Kreise Marienburg.]** Dem für die auf den 14. Juni berufene General-Versammlung der westpreußischen Kleinbahnen-Actiengesellschaft erstatteten Geschäftsbericht der Direction entnehmen wir folgende Angaben: Von den uns unterm 8. Juli 1899 durch den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Danzig genehmigten fünf Kleinbahnen im Kreise Marienburg sind die Linien Marienburg-Kalthof-Schönau und Marienburg)-Kalthof-Gr. und Kl. Lesewitz-Lindenau am 15. Oktober 1900 für den vollen Betrieb, die Theilstrecke Altfelde-Schablau-Pr. Rosengarth-Stalle am 7. November 1900 ebenfalls für den vollen Betrieb und die Theilstrecke Königsdorf-(Schönwiese)-Katznase-Altfelde ebenfalls am 7. November 1900 für den Güterverkehr nach Bedarf eröffnet worden, so daß zur Zeit im ganzen 41 Kilom. im Betriebe sind. Auf dem letztgenannten Streckentheil ist der volle Betrieb noch nicht eingerichtet, weil hierfür ein Bedürfniß nicht eher vorliegt, als bis die Verbindung mit Bahnhof Marienburg fertig gestellt ist. Der Streckentheil Marienburg-Königsdorf (Schönwiese) konnte noch nicht fertig gestellt werden, weil der Herr Minister die in dem ursprünglichen Project vorgesehene Niveaukreuzung der Staatsbahn Dirschau-Königsberg bei Königsdorf nicht genehmigt hat, was zur Folge hatte, daß für diese Strecke eine ganz neue Linienführung gewählt werden mußte, wodurch voraussichtlich ein bedeutender Mehrkostenaufwand verursacht werden wird. Außer mehreren Anschlußgleisen an Gutsgehöfte werden die Zuckerfabriken Marienburg und Altfelde größere Anschlußanlagen herstellen. Die größte Zuggeschwindigkeit beträgt 25 Kilom. in der Stunde.

* **[Begräbniß.]** Der Mitbegründer des Danziger Gastwirthe-Vereins Herr Kaufmann M. O. Rathske, langjähriges Vorstandsmitglied, wurde heute Vormittag unter großem Gefolge auf dem St. Johanniskirchhofe zu Grabe getragen. Dem mit Blumen reich geschmückten Sarge folgten die Mitglieder des Gastwirthe-Vereins mit dem Vereinsbanner in corpore und die Liedertafel des Vereins führte Grabgesänge aus.

* **[Pensionsanstalt für Lehrerinnen.]** Die statutmäßige Jahresversammlung des Curatoriums der allg. deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen fand am 5. Mai im Sitzungssaale des Cultusministeriums unter Vorsitz der Frau Minister

Dr. Studt statt. Ueber dieselbe wird uns mitgetheilt: Den Jahresbericht trug der stellvertretende Director des Central-Verwaltungsausschusses Schulrath Stäckel vor. Die Zahl der Mitglieder ist gestiegen auf 3617, die Jahreseinnahme belief sich auf 679 418,46 Mk., die Ausgabe auf 217 875,08 Mk., die Verwaltungskosten betrugen 11 995,47 Mk., also nur 1,75 Proc. der Einnahme. Das Vermögen der Pensionsanstalt erreichte am 31. Dez. 1900 die Höhe von 7 328 829,18 Mk., wovon auf den ausschließlich zur Bestreitung der versicherten vollen, wie der vorzeitigen ermäßigten Pensionen bestimmten Pensionsfonds 6 867 439,33 Mk. und auf den Hilfsfonds 461 389,85 Mk. entfallen. Pension bezogen 664 Mitglieder mit zusammen jährlich 199 838,40 Mk. Aus dem Hilfsfonds wurden in 93 einzelnen Fällen einmalige Beihilfen im Betrage von 5415 Mk. bewilligt, außerdem 22 Beitragserlasse mit 1109,35 Mk., und aus der Fräulein Anna Großmann'schen Stiftung, einem Bestandtheil des Hilfsfonds, konnte 203 Mitgliedern ein Beitragserlaß für je ein Vierteljahr bis zum Beginn des Pensionsbezuges in Höhe von 3698,50 Mk. gewährt werden. Mit Juli d. J. treten 57 weitere Mitglieder, welche bis zum Oktober 1880 der Pensionsanstalt beigetreten sind, in den Genuß dieser Vergünstigung. Für das Jahr 1901 stellt das Curatorium dem Central-Verwaltungsausschusse die Summe von 8000 Mk. zu Beihilfen zur Verfügung. Nach den Mittheilungen des Berichterstatters über den Stand der Pensionsanstalt am 30. April d. J. sind im Laufe der ersten vier Monate fünf Mitglieder gestorben, darunter zwei, welche bereits Pensionen bezogen, drei ausgeschieden, dagegen 60 eingetreten, so daß die Gesammtzahl zur Zeit auf 3669 gestiegen ist. Die Zahl der Pensionärinnen hat sich inzwischen um 32 vermehrt, sie beträgt zur Zeit 694 mit einer Gesammtpension von jährlich 210 520,40 Mark. Das Vermögen der Pensionsanstalt ist gewachsen um 120 838,16 Mk. und beläuft sich jetzt auf 7 449 667,34 Mk.

△ **[Gastwirths-Gehilfen.]** Am Dienstag hielt die Freie Vereinigung der Danziger Gastwirths-Gehilfen „Einigkeit" in ihrem Vereinslokale unter dem Vorsitze des Herrn Theel die monatliche Versammlung ab, welche von ca. 80 Mitgliedern besucht war. Der Herr Vorsitzende machte bekannt, daß im Monat April d. J. vom Bureau 9 feste Stellen und 93 Lohnarbeiten vergeben worden seien. Fünf neue Mitglieder wurden in die Vereinigung aufgenommen.

* **[Martha-Herberge.]** Die zu gestern anberaumt gewesene General-Versammlung war wegen mangelnder Betheiligung nicht beschlußfähig und mußte vertagt werden. Es fand nur eine Vorstandssitzung statt, in der interne Angelegenheiten der Stiftung berathen wurden.

* **[Straßensperrung.]** Zwecks Neupflasterung bleibt die Kalkgasse auf der Strecke vom Faulgraben bis zur Jakobsneugasse von heute ab auf voraussichtlich zehn Tage für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Vor dem Werderthor Blatt 43 von den Fleischermeister Goetz'schen Eheleuten an die Landwirth Bütau'schen Eheleute für 19 000 Mk.; Am Werderwege Blatt 4 von der Wittwe Kuhl, geb. Potrykus, an den Stellmachermeister Werner und den Fuhrhalter Küster für 1800 Mk.; Zigankenberg Blatt 92 von der Wittwe Kuschel, geb. Kuschel, an die Arbeiter Senger'schen Eheleute für 2100 Mk.; Zigankenberg Blatt 253 und zwei Parzellen von Zigankenberg Blatt 228 von dem Fabrikbesitzer Hartmann an die Gemeinde Zigankenberg für 2000 Mk.; eine Parzelle von Zigankenberg Blatt 101 von der Stadtgemeinde Danzig an den Eisenbahnfiscus für 4435 Mk.; Schellmühl Blatt 5 von dem Kaufmann Rodenacker an die Handelsgesellschaft Johann Busenitz Nachf. für 255 000 Mk.

* **[Todesfall im Polizeigefängniß.]** Gestern Nacht verstarb anscheinend in Folge Herzschlages der 48 Jahre alte Zimmermann Karl Mischkowski in dem hiesigen Polizei-Gefängniß. Mischkowski hatte sich Dienstag Abend wegen Obdachlosigkeit zur Aufnahme für die Nacht gemeldet und wurde Morgens todt auf seinem Lager gefunden. Die Leiche wurde auf Requisition der Gefängniß-Inspection per Korb nach dem Bleihofe transportirt.

* **[Einsturz eines Neubaues.]** Auf dem Grundstück Olivaerthor Nr. 19, auf dem ein neues Gebäude aufgebaut und erst kürzlich gerichtet ist, ereignete sich gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ein Einsturz, der leicht größeres Unglück hätte im Gefolge haben können, denn sämmtliche Arbeiter waren noch in Thätigkeit und vier derselben waren besonders gefährdet; aber alle kamen glücklicherweise unbeschädigt davon. Die heute an Ort und Stelle anwesenden Herren Bausachverständigen sind nach ihren Untersuchungen zu der Ansicht gelangt, daß anscheinend in in Folge Anwendung mageren Mörtels ein Tragepfeiler in der obersten Etage in der Mitte des Gebäudes gerutscht und dadurch der Einsturz hervorgerufen worden ist. Die Straße wurde polizeilich abgesperrt und der Weiterbau ist einstweilen inhibirt worden.

* **[Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 28. April bis 4. Mai 1901.]** Lebendgeboren 58 männliche, 44 weibliche, insgesammt 102 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, insgesammt 2 Kinder. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene): 30 männliche, 33 weibliche, insgesammt 63 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 25 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Diptherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 9, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 6, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 39, darunter Krebs 3 Fälle, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

-r. **[Schwurgericht.]** Die gestrige Verhandlung gegen den früheren Redacteur v. Bulinski endete um 4½ Uhr mit der Verurtheilung desselben zu 2¼jähriger Zuchthausstrafe. Die Geschworenen hatten auf schuldig des Meineides in zwei Fällen erkannt. In einem Falle war dem Angeklagten jedoch der strafmildernde Umstand zugebilligt worden, daß er sich durch Bekundung der Wahrheit selbst einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte. — Aus der weiteren Beweisaufnahme ist nur noch hervorzuheben, daß das Gericht den Beschluß faßte, die Delewski'schen Eheleute nicht zu vereidigen, da sie der Verleitung zum Meineide verdächtig erscheinen. Ein Vertagungsantrag des Staatsanwaltes behufs Ladung eines ausgebliebenen Zeugen wurde vom Gerichtshof abgelehnt.

* **[Feuer.]** Heute früh war in dem Hause Büttelgasse 4/5 ein Küchenbrand entstanden, der durch die sofort hinzugerufene Feuerwehr sehr bald gelöscht wurde.

[Polizeibericht für den 9. Mai 1901.] Verhaftet: 4 Personen, darunter 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 Pince-nez in Goldfassung; am 8. April cr. 1 Portemonnaie mit 1,80 Mk., abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 silberne Uhrkette, abzuholen vom Schüler Martin Jacob, St. Barbara-Kirchhof 4, 1 goldenes Spangen-Armband, abzuholen vom Gastwirthsgehilfen Herrn Josef Stein, Langgarten 27, Th. 4, am 1. April cr. 1 Paar Hausschuhe, abzuholen vom Schneidermeister Herrn Julius Schwarz, Kohlengasse 8, 3 Tr., im Mai 1898 auf dem Schießstande Zigankenberg 1 goldenes Armband mit lila Stein, abzuholen vom Schmied Herrn Franz Dummer, St. Michaelsweg Nr. 2. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: Quittungskarte Nr. 3 und Bescheinigung über Aufrechnung der Karte Nr. 2 für Albert Waldau, am 2. April cr. 1 schwarzes Portemonnaie mit 10,50 Mark, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Ueber die geheimnißvolle Königsberger Mordthat,

von welcher gestern bereits zwei Telegramme Meldung machten, enthalten heute die Königsberger Blätter folgende näheren Mittheilungen: Der im Wallgraben gefundene Kopf, der augenscheinlich in eine Cachemir-Taille und einen Schleier gewickelt gewesen ist, dessen Umhüllung sich aber gelöst hatte und lose nebenbei lag, ist bekanntlich als der des 70jährigen Fräuleins Justine Lende erkannt worden. Drei mit der letzteren befreundete Damen haben ihn, da die Gesichtszüge noch nicht durch Verwesung entstellt waren, genau recognosciren können. Die Section des Kopfes in der Anatomie hat ergeben, daß die Ermordete wahrscheinlich erwürgt worden und dann mittels einer Knochensäge, eines sogenannten „Fuchsschwanzes", wie ihn die Fleischer beim Zerlegen von Thierkörpern benutzen, der Kopf abgesägt worden ist. Es ist dabei mit wenig Geschick verfahren worden, denn die Säge ist hinten angesetzt und vorn durch den Unterkiefer geführt worden, der förmlich durchsägt war. Fräulein Lende war die Besitzerin des Hauses Oberlaak 21 d, in welchem sie eine kleine Wohnung von Stube und Küche inne hatte. Sie war viel allein; die junge Dame, mit der sie oft zusammengesehen worden war, ist zur Zeit garnicht in Königsberg anwesend, sondern befindet sich in einer Stellung als Erzieherin auf dem Lande. Eine Aufwärterin verrichtete bei der alten Dame die gröberen Arbeiten. Als diese das Fräulein Lende weder am Dienstag noch am Mittwoch zu Hause traf, benachrichtigte sie die Bewohner. Nachmittags wurde der Kopf gefunden. Seither hat die Criminalpolizei mit fieberhafter Anstrengung das Glacis und den Wallgraben durchsuchen lassen, allein es wurde bisher nichts Weiteres entdeckt. Auch von dem Thäter hat man nicht die geringste Spur. Die Ermordete hatte am Montag Miethen bis zu 280 bis 300 Mk. eingezogen. Sie ist dann (der „K. Allg. Z." zufolge) von Einwohnern zuletzt am Montag Nachmittag in ihrer Wohnung gesehen worden. Sie pflegte an jedem Abend zwischen 5—7 Uhr einen Spaziergang, am liebsten zum Ausfallthor hinaus oder auf die nahe gelegenen Friedhöfe zu machen. Von einem solchen ist sie seit Montag Abend nicht mehr zurückgekehrt. Jedenfalls haben die oder der Mörder, nachdem sie ihr Opfer umgebracht, den Schlüssel der Ermordeten sich angeeignet und sind dann in den späten Abendstunden in die Wohnung gedrungen. Die Haussuchung soll ergeben haben, daß sämmtliche Schubladen und Fächer in den Schränken aufgezogen und durchwühlt waren. Da die Ermordete Hausbesitzerin gewesen, läßt sich leicht annehmen, daß sie sowohl baares Geld als auch Werthpapiere in ihrer Wohnung aufbewahrt hat. Man hat von alledem nichts bei der Haussuchung gefunden; ein Portemonnaie mit etwas über einer Mark Inhalt, war das einzige Fundobject. An der Außenseite der Thür fand man, als im Laufe des Dienstags das Verschwinden des Fräulein Lende von den Einwohnern bemerkt wurde, einen augenscheinlich von fremder Hand geschriebenen Zettel, welcher mit einem kleinen Nagel befestigt war, und auf dem die Worte standen: „Bin verreist!" Die Ermordete war eine ruhige, stilllebende Person, welche sich der Wohlthätigkeit befleißigte und im Laufe der Jahre acht Waisen, Kinder ihres verstorbenen Bruders, großgezogen und versorgt hat.

-d- **Ohra**, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der **Gemeinde-Vertretung** wurde die Jahresrechnung für 1900 zur Kenntnißnahme vorgelegt, deren Endsummen in Einnahme auf 114 206 Mk., in Ausgabe auf 113 680 Mk. sich belaufen. Als Mitglieder der nach dem Gesetze vom 16. September 1899 zu bildenden **Gesundheits-Commission** wurden die Gemeinde-Vertreter Dr. med. Fethke, Selewski, Rewoldt und Dr. Harder gewählt. Das Abkommen mit der Firma A. W. Kafemann bezüglich einer neuen „Ohraer Zeitung" erhielt die Zustimmung der Vertretung.

+ **Heubude**, 8. Mai. Ein großes Trauergefolge geleitete heute Nachmittag den noch im rüstigsten Mannesalter verstorbenen früheren Hofbesitzer Herrn Oscar Giesebrecht zur letzten Ruhestätte auf dem Friedhofe unserer Dorfgemeinde. In dem Bethause hielt an dem mit Blumen reich geschmückten Sarge, an dem auch ein prächtiger Kranz mit Widmungsschleife des freisinnigen Wahlvereins für Danzig Land niedergelegt war, Herr Pfarrer Schickus eine ergreifende trostspendende Trauerandacht. Dem Sarge des Verblichenen, der sich namentlich durch Gründung der Arbeitercolonie in Heubude, die später von dem Spar- und Bauverein übernommen worden ist, verdient gemacht hat und der langjähriges Vorstandsmitglied des freisinnigen Wahlvereins für Danzig-Land gewesen ist, folgten außer einer großen Anzahl Bewohner von Heubude und Umgegend auch mehrere Vorstandsmitglieder des freisinnigen Wahlvereins Danzig Stadt und Land.

Elbing, 8. Mai. Herrn Oberbürgermeister Elditt wurden heute von Frau Commerzienrath Loeser anläßlich des Ablebens ihres Mannes **5000 Mk.** mit der Bitte um **Vertheilung an Bedürftige** der Stadt Elbing ohne Unterschied der Confession überreicht.

L. **Briesen**, 8. Mai. Dem 75jährigen Einwohner B. in Myschlewitz ist gestern die noch jüngere und rüstige **Ehefrau**, mit der er in bereits 37jähriger Ehe lebte, unter Mitnahme der gesammten Baarschaft von 400 Mk. und der werthvollsten Sachen **entlaufen**, um nach Amerika auszuwandern. Der alte hilflose Mann fällt dadurch der Armenpflege anheim.

H. u. C. **Konitz**, 9. Mai. Morgen (Freitag) wird sich der 2. Strafsenat des Reichsgerichts mit der Prüfung der von dem Fleischergesellen **Moritz Lewy** aus Konitz gegen seine Verurtheilung eingelegten Revision beschäftigen. Am 16. Februar d. J. wurde bekanntlich Moritz Lewy nach viertägiger Verhandlung von den Konitzer Geschworenen des wissentlichen Meineides in drei Fällen schuldig befunden und zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Prozeß stand, wie erinnerlich sein dürfte, in ursächlichem Zusammenhange mit der sog. Konitzer Mordaffaire. Moritz Lewy war zum ersten Male in der Strafsache gegen den Arbeiter Bernhard Masloff eidlich vernommen worden. Sowohl in der Voruntersuchung als auch in der späteren Hauptverhandlung im November hatte er unter Eid erklärt, daß er Ernst Winter nicht gekannt habe. Dieselbe Aussage machte er in dem Meineidsprozeß gegen den Präparanden Speisiger. Inzwischen hatte sich aber eine Anzahl von Personen gemeldet, welche bekundeten, daß sie Moritz Lewy wiederholt in Gemeinschaft mit Ernst Winter gesehen hätten. Lewy wurde darauf im September v. J. in öffentlicher Gerichtssitzung verhaftet und im Februar d. J. vor die Geschworenen gestellt. In der Revisionsbegründung beantragt der Vertheidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld (Berlin) die Aufhebung des Urtheils wegen Verletzung der materiellen und der formellen Rechtsnormen und die Verweisung an ein benachbartes Schwurgericht. In der Revisionsbegründung wird als rechtsirrthümlich gerügt, daß das Urtheil drei selbständige Handlungen annehme, während alle drei vom Angeklagten geleisteten Eide als eine fortgesetzte Handlung zu betrachten seien. Dann sei bei der Fragestellung der Strafmilderungsgrund nach § 157 Absatz 1 und 2 des Strafgesetzbuches unberücksichtigt geblieben. Im Urtheil werde ferner zur Begründung des außerordentlich hohen Strafmaßes als strafschärfend angeführt, daß die Zeugenaussagen des Angeklagten für die davon betroffenen Personen von schwerwiegendster Bedeutung gewesen seien. Da aber in der ganzen Verhandlung mit keinem Worte zur Erörterung gekommen sei, welche Personen durch die Zeugenaussage betroffen worden seien und in welcher Weise das geschehen sei, so müsse hierin eine Verletzung des § 263 der Strafprozeßordnung erblickt werden. Die übrigen der 15 Beschwerdepunkte sind prozessualer Natur. Gerügt wird u. a. auch die Art der Verwarnung von Entlastungszeugen durch den Vorsitzenden. Rechtsanwalt Sonnenfeld wird seine Revisionsanträge vor dem Reichsgericht persönlich begründen. — Ein **weiteres Nachspiel** der durch die „Mordaffaire" gezeitigten Meineidsprozesse wird das Konitzer Landgericht demnächst beschäftigen. Die Voruntersuchung gegen den Privatdetectiv Schiller aus Berlin wegen versuchter Verleitung zum Meineide ist vor einigen Tagen abgeschlossen worden und es dürfte binnen kurzem Anklage erhoben werden. Schiller befindet sich seit Februar d. J. in Untersuchungshaft.

Graudenz, 7. Mai. Vom Kriegsgericht wurde der Musketier Liffers von der 2. Compagnie Infanterie-Regiments Nr. 175 wegen verleumderischer Beleidigung zu sechs Wochen und einem Tag Gefängniß verurtheilt. Der von derselben Compagnie und desselben Vergehens mitangeklagt gewesene Musketier Borowski wurde freigesprochen. Am 3. Februar d. J. wurden beide fahnenflüchtig und konnten Tags darauf im Gasthause zu Koslowo festgenommen und nach Graudenz gebracht werden. Wegen gemeinschaftlicher Fahnenflucht und Preisgebens von Dienstgegenständen wurde ein jeder von ihnen unter Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes zu einem Jahr sieben Monat Festungsgefängniß verurtheilt, welche sie gegenwärtig verbüßen. Bei ihrer Festnahme in Koslowo hatte Liffers als Grund ihrer Fahnenflucht angegeben, sie seien vom Sergeanten R. schlecht behandelt worden. Beide hätten Nachts abwechselnd zwei Stunden nackt im Zimmer stehen müssen. Daß L. diese Aeußerung allein gethan hatte, ergab die Beweisaufnahme. Beide Angeklagten räumten ein, daß ihnen eine derartige Behandlung nicht widerfahren wäre, und L. gestand es, daß er die Beschuldigung nur erdacht habe. Die Strafe fiel bei L. deshalb milde aus, weil er geständig war und, als er die Aeußerung that, etwas angetrunken war.

Tolkemit, 8. Mai. In der Dampfziegelei von Schmalfeld u. Reich in Panklau war der noch jugendliche Arbeiter Schulz aus Tolkemit beauftragt, den Thonschneider zu reinigen. Plötzlich setzte sich der Thonschneider in Bewegung und **schnitt ihm die Hand bis zur Handwurzel glatt ab.** Um den schmerzenden Arm zurückzuziehen, griff der Arbeiter mit der rechten Hand darnach, kam der Welle zu nahe und büßte nun auch noch sämmtliche Finger der rechten Hand.

dt. **Rastenburg**, 8. Mai. Außer den Geschenken der Städte Allenstein und Rastenburg sind dem **Grenadier-Regiment Nr. 4** anläßlich seines 275jährlichen Stiftungsfestes noch eine Anzahl anderer **Jubiläumsgaben** zugegangen. U. a. schenkten das Infanterie-Regiment Nr. 59 in Goldap und das Danziger Grenadier-Regiment Nr. 5 je ein silbernes Tablett. Von den Reserveoffizieren erhielt das Jubelregiment einen großen silbernen Tafelaufsatz und von den Landwehroffizieren eine silberne Schale, auf deren äußeren Rand die Schlachten des Regiments in Relief dargestellt sind. Ehemalige Offiziere schenkten eine Bronze-Statuette Friedrichs II., eine Nachbildung des Denkmals in der Siegesallee. — Der Chef des Grenadier-Regiments General v. Obernitz in Honnef schenkte einen weiteren Beitrag von 3000 Mk. zur Obernitz-Stiftung des Regiments.

Tilsit, 7. Mai. Nach achttägiger Verhandlung, bei der über 100 Zeugen vernommen waren, wurde heute wegen **Giftmordes an ihrem Gatten** die Käthnerwittwe Emma Braun aus Neusaß Scheer vom Schwurgericht zum **Tode verurtheilt.**

Lyck, 7. Mai. **Innerhalb 48 Stunden drei Brände** haben dieser Tage die Bewohner von Lyck in Erregung versetzt. Nachdem in der Nacht von Freitag zu Sonnabend die Brauerei des Herrn Duscha ein Raub der Flammen wurde, ertönte in der nächstfolgenden Nacht wiederum Feuerlärm. Diesmal wüthete das entfesselte Element im Speicher eines Grundstücks in der Hauptstraße. Durch die Vorräthe an Colonialwaaren und Getreide hatte dasselbe reiche Nahrung und ein Flugfeuer ergoß sich über die ganze Hauptstraße, was das Schlimmste befürchten ließ. — In der darauf folgenden Nacht (Sonntag zu Montag) wurde die Einwohnerschaft wiederum durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Diesmal brannte auf dem Grundstück der in kurzer Zeit schon dreimal durch Feuer heimgesuchten Frau Sanio ein Stall. Bis auf ein Schaf konnten die Pferde und das Vieh gerettet werden. Auch hier wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt. Selbstverständlich hat eine allgemeine Erregung der Gemüther Platz gegriffen. Wie verlautet, soll die Polizei den Brandstiftern auf der Spur sein und auch bereits Verhaftungen vorgenommen haben.

Locken (Ostpr.), 7. Mai. Die seltene diamantne Hochzeit **(60jähriges Ehejubiläum)** feiert am 10. d. M. das Ehepaar Oehlke hierselbst. Herr Oehlke, früher gräflicher Oberinspector in Schlobitten und alsdann Pächter der Grasnitz'schen Güter im Kreis Osterode, steht im 92., seine Gattin im 81. Lebensjahre. Beide erfreuen sich noch vollkommener geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Zu der Familie gehören 5 Kinder, 17 Enkel bezw. Enkelinnen und 5 Urenkel bezw. Urenkelinnen.

Memel, 6. Mai. **Ein außergewöhnliches Mittel**, um etwas zu erreichen, soll, wie das „M. D." zu berichten weiß, der Arbeiter Daniel Schettat aus Mankuslauken angewandt haben, der seit seiner Entlassung aus dem Zuchthause bei dem Besitzer Niemann in Mankuslauken arbeitete. Letzten Freitag hatte sich Schettat an der Scheune an einer Leiter aufgehängt, wurde aber noch rechtzeitig abgenommen. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß er an demselben Morgen den Dienst bei dem Besitzer Niemann habe verlassen wollen, letzterer ihm jedoch die Herausgabe der Klebekarte und den Tagelohn von 50 Pf. verweigert habe. Er habe sich nicht aufhängen wollen, um sich das Leben zu nehmen, sondern nur, um Niemann zur **Herausgabe der Klebekarte und des Tagelohns zu veranlassen!**

Ein **wohlhabender Bettler** stand dieser Tage vor dem Schöffengericht, von dem ihm 5 Tage Haft zudictirt wurden. Der Altsitzer K. bettelte in den Ortschaften Augstwilken und Szillaken um Heu und Stroh mit der Angabe, er sei aus Mantwillaten; im vergangenen Herbst sei ihm ein Haufen Futtervorrath verbrannt, er sei ein armer Mann und habe nicht die Mittel, sich solches käuflich zu erwerben. Da K. aber ein Mann von ca. 4000 Mk. Baarvermögen ist, einen Altentheil im jährlichen Werth von ca. 450 Mk. erhält, ein Insthaus mit zwei Morgen Land besitzt, dazu noch kinderlos ist, hat das Schöffengericht die angegebene Strafe nebst den entstandenen Kosten für angemessen erachtet.

Vermischtes.

* **[Im Elberfelder Militärbefreiungsprozeß]** wurden gestern die Pladoyers zu Ende geführt. Die Urtheilsverkündung erfolgt heute Vormittag.

Berlin, 8. Mai. Bei einem **Gardinenbrande** eines Hauses in der Emdenerstraße wurde ein neunjähriges **Mädchen** von den Flammen erfaßt und **verbrannte.**

Kiel, 8. Mai. Im Hause des **Stadtbaumeisters** Schlichting in Neu-Münster fand aus noch unaufgeklärter Ursache eine **Gasexplosion** statt. Frau und Tochter des Tanzlehrers Victor Wittorff wurden lebensgefährlich verletzt.

Flensburg, 8. Mai. Gestern Abend **kenterte** auf der hiesigen Föhrde ein **Segelboot**, in welchem sich sechs Glasarbeiter befanden; vier retteten sich durch Schwimmen, zwei ertranken.

Lodz, 9. Mai. (Tel.) Ein **furchtbarer Brand** hat die große Baumwollenfabrik L. Namisch fast vollständig eingeäschert. Der Schaden wird auf rund 450 000 Rubel geschätzt. Man vermuthet einen Racheact eines entlassenen Arbeiters.

Standesamt vom 9. Mai.

Geburten: Hausdiener Georg Kielmann, T. — Agent Pincus Scherlinski, T. — Schneidergeselle Max Walter, S. — Zuckersieder Julius Widowski, T. — Arbeiter August Ziehm, S. — Schmiedegeselle Adolf Zindler, T. — Feuerwehrmann Theophil Grzenia, S. — Schmiedegeselle Eduard Lehrke, S. — Schlossergeselle Franz Stein, S. — Vorarbeiter Franz Klawe, S. — Schlossergeselle Arthur Arndt, S. — Schmiedegeselle August Nieswandt, S. — Hauseigenthümer Andreas Graeske, S. — Kutscher Paul Steege, S. — Unehelich: 2 Söhne.

Aufgebote: Schmiede- und Schlossergeselle Hermann Gustav Kuck hier und Emilie Johanna Horst zu Tiegenhof. — Militärinvalide Gustav Adolf Hohenfeld und Emma Anna Toska, beide hier. — Eisenschiffbauer Ernst Wilhelm August Tiedemann und Maria Helene Markowski, beide hier. — Tischlergeselle Wilhelm Felix Hallmann und Johanna Helene Brigitta Wisznewski, beide hier. — Hotelbesitzer Friedrich Wilhelm Raabe und Hertha Theresia Franziska Raschke, beide zu Stolpmünde. — Commissarischer Oberpostdirections-Secretär Friedrich Ludwig Otto Hartung zu Frankfurt a. O. und Wally Elise Gardiewski zu Bromberg. — Maurergeselle Friedrich Wilhelm Kuttnick hier und Martha Selma Meschkat, geb. Volkmann, zu Kl. Tarpen. — Seefahrer Franz Paul Ambrosius und Auguste Johanna Libginski. — Arbeiter Johann Ferdinand Dey und Therese Auguste Freier, beide hier. — Holzhändler Hermann Julius Eduard Lieder hier und Caroline Florentine Henriette Volkmann zu Quadendorf. — Kaufmann Hans Koch hier und Martha Natalia Holling zu Elbing. — Maschinenschlosser Emil Albert Spangehl hier und Maria Johanne Rogall zu Palmnicken. — Arbeiter Johannes Friedrich Klein und Bertha Margaretha Plenkowski, beide zu Praust. — Schlosser Franz Albert Pommerenke zu Ohra und Anna Maria Margarethe Fritz zu Saspe. — Schmied Anton Lewandowski hier und Pauline Dzierszewski zu Schöneck. — Arbeiter Andreas Plohmann und Maria Amalie Fischer, geb. Ambrosius, beide hier.

Heirathen: Kasernenwärter Johann Marciniak und Rosalie Chojnowski. — Müller Ewald Maeckelburg und Ida Grabowski. — Arbeiter Theodor Bensemann und Anna Henning. — Arbeiter Gustav Grock und Maria Wichmann. — Sämmtlich hier. — Holzarbeiter Emil Brauer zu Sandweg und Maria Füllbrandt hier.

Todesfälle: T. d. Bremsers Arthur Rosengarth, 3 J. 1 M. — Frau Catharina Prellwitz, geb. Engler, 70 J. 7 M. — Arbeiter Anton Nötzel, 62 J. 3 M. — S. d. Bäckergesellen Paul Paragenigs, 1 J. 7 M.

Danziger Börse vom 9. Mai.

Weizen ruhig, Preise schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 766 Gr. 175 M., 783 Gr. 176 M., bunt 761 Gr. 176 M., weiß leicht bezogen 777 Gr. 174 M., weiß 777 Gr. 178 M., fein weiß 761 Gr. 179 M., roth 745 Gr. 173 M per Tonne.

Roggen geschäftslos. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Lupinen** polnische zum Transit blaue 102 M., schimmelig 93 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,37½ M., mittel 4,32½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 9. Mai.

Ochsen 3 Stück. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M., mäßig genährte junge, — ältere Ochsen — M., gering genährte Ochsen jeden Alters — M.

Kalben und Kühe 19 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerth — M., 2. Vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren — M., 3. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 22—23 M., 4. Mäßig genährte Kühe und Kalben 19—21 M.

Bullen 17 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 30 M., 2. Vollfleischige jüngere Bullen — M., 3. Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 24—26 M., 4. Gering genährte jüngere und ältere Bullen — M.

Kälber 20 Stück. 1. Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 31—32 M., 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 24—28 M.

Schafe 110 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M., 2. Aeltere Masthammel 22—23 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — M.

Schweine 56 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 42—44 M (Käser — M.), 2. fleischige Schweine 40—41 M., 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) — M., 4. Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Mittelmäßig geräumt.
Kälber: Langsam geräumt.
Schafe: Gedrücktes Geschäft.
Schweine: Flottes Geschäft.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Mai 1901. Wind: SSO.

Angekommen: Betty (SD.), Axling, St. Olofsholm, Kalksteine. — Patriot (SD.), Lohrentz, Gjedser, Odde, Holz. — Mietzing (SD.), Papist, Goole, Holz. — Greyfriars (SD.), Cameron, Lowestof, Holz.

Den 9. Mai. Wind: SSO.

Gesegelt: Hero (SD.), Kunoth, Emden und Leer, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

An unserer städtischen Ober-Realschule ist die Stelle eines Oberlehrers am **1. Oktober 1901** zu besetzen.

Für die Besoldung der Stelle gelten die **Gehaltssätze des Normaletats betreffend die Besoldung der Leiter und Lehrer an den höheren Lehranstalten.**

Bewerber, welche die volle Fakultas für Chemie und Mineralogie, sowie die Lehrbefähigung für beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik für mittlere Klassen besitzen, ersuchen wir, ihre Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse, eines Lebenslaufs und Gesundheitsattestes **bis spätestens** zum 5. Juni an uns einzureichen.

Es sind umfangreiche naturwissenschaftliche Sammlungen vorhanden, zu deren Ergänzung reichliche Mittel zu Gebote stehen.

Elbing, den 7. Mai 1901. (5787

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kollat, Kreis Strasburg i. Westpr. belegene, im Grundbuche von Kollat Mühle Band II Blatt 201 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Besitzers **Boleslaus Mederski** in Kollat eingetragene Grundstück, bestehend aus einem Mühlengut mit Wassermühle, Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst Ländereien, einem Flächeninhalt von 106 ha 53 ar 30 qm, mit 132,58 Thaler Grundsteuerreinertrag und einem Gebäudesteuernutzungswerth von 456 Mark eingetragen unter Art. Nr. 1 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 1 der Gebäudesteuerrolle

am 4. Juli 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, versteigert werden. (4566

Gollub, den 11. April 1901.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Homeyer** in Danzig, Breitgasse 56, in Firma **„Ernst Homeyer"** wird heute am 8. Mai 1901, Vormittags 4 Uhr 15 Minuten, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Leopold Perls** in Danzig, Poggenpfuhl 11, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. Juni 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf (5798

den 29. Mai 1901, Vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. Juni 1901, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 29. Mai 1901 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht, Abth. 11 in Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau **Emma Schustack geb. Markus** in Danzig, Kohlenmarkt 10, wird heute am 8. Mai 1901, Nachmittags 4 Uhr 50 Minuten, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein** in Danzig, Holzmarkt Nr. 11, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum **17. Juni 1901** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 30. Mai 1901, Vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 1. Juli 1901, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. Mai 1901 Anzeige zu machen. (5797

Königliches Amtsgericht, Abthl. 11 in Danzig.

16. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über **236** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

48 58 165 [1000] 236 373 408 77 516 42 727 31 54 861
1101 59 84 335 437 78 541 [3000] 605 [3000] 714 881 958
81 **2**037 3[illegible] [500] 663 825 931 **3**103 28 231 316 454
70 551 [100[illegible]] 681 [500] 756 943 **4**450 566 [500] 611 71
963 **5**271 95 433 535 64 [1000] 913 [3000] 64 84 86
6075 126 217 [1000] 36 352 [1000] 453 83 531 35 728
917 **7**157 [500] 783 96 876 974 **8**072 154 606 817

[illegible]

437 563 701 44 839 58 977 **114**106 33 74 560 84 767
800 953 82 84 **115**005 90 127 279 358 [500] 420 692 786
95 865 964 **116**038 463 632 798 **117**051 81 218
59 457 **118**040 100 89 223 37 44 84 406 701 [500] 38
832 942 **119**111 71 284 85 345 48 899 975 94
120198 271 367 438 540 53 958 73 **121**013 52
239 512 608 746 48 873 75 **122**073 141 390 892 **123**177
242 [3000] 96 98 [15 000] 309 56 57 404 10 612 56
859 79 948 65 **124**842 916 [3000] **125**084 164
126229 487 649 762 **127**134 417 [1000] 623 70
128010 [1000] 43 247 401 40 707 11 915 **129**130 420
34 53 [500] 76 [500] 540 699
130421 84 556 871 73 [1000] 921 **131**008 44

[illegible]

„Danziger Courier"
billigste täglich erscheinende Zeitung Danzigs.

16. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über **236** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

43 448 541 [1000] 47 627 68 776 90 904 **1**056 222 302
491 99 [3000] 521 604 717 79 837 935 36 **2**084 115 213
21 64 75 491 **3**469 80 91 564 645 50 53 54 [3000]
743 84 865 970 **4**064 72 261 429 615 801 944 **5**351 462
560 906 74 **6**021 169 71 235 [500] 341 446 82 566 [500]
667 750 881 933 [500] 51 [500] **7**050 117 206 90 320 77
[500] 415 26 547 88 621 44 733 49 823 83 [1000] 908

[illegible]

113271 454 89 507 776 822 **114**034 68 79 179 238
303 49 581 [500] 670 81 849 987 **115**143 339 82
436 524 604 733 81 834 999 **116**069 71 331 554 622 84
755 57 61 859 **117**059 145 58 79 329 76 478 729 936
118170 410 29 566 737 888 **119**029 [3000] 71 228
79 339 67 807 76
120222 43 314 418 [1000] 587 703 841 **121**169
72 316 95 456 85 598 658 **122**113 70 256 57 341 84
708 27 [500] 55 939 55 94 **123**090 252 566 89 638
68 753 803 48 58 951 **124**182 [1000] 97 217 419
540 96 623 29 67 965 73 **125**115 207 76 347 456 683
741 820 948 **126**052 [5000] 203 359 [1000] 406 46
958 **127**305 32 [3000] 425 629 **128**086 [illegible]

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: [illegible]